



Fotos: Hittaler

Seit neun Jahren ist Herrmann Gahr Nationalrat und dort u. a. Rechnungshof- und Südtirolsprecher. Regionalität und die Nutzung erneuerbarer Energien sind ihm als Maschineringeschäftsführer und Obmann der Bioenergie Tirol besonders wichtig. Der Wahl am 28. September blickt er relativ gelassen entgegen.

Tiroler Woche: Herr Gahr, Sie sind inzwischen seit achtzehn Jahren Nationalrat. In letzter Zeit häufen sich die Wahlkämpfe. Nervt Sie das?
Gahr: Der Wahlkampf dauert für mich fünf Wochen, dann konzentriere ich mich wieder aufs Arbeiten.

Tiroler Woche: Inzwischen ist das schon ihr vierter Nationalratswahlkampf. Das kostet aber auch viel Geld, oder?
Gahr: Ich finanziere meinen Wahlkampf zu 100 Prozent selbst über Sponsoren. Für drei Monate

habe ich jetzt auch einen Angestellten zur Seite. Außerdem kann ich auf zahlreiche freiwillige Helfer zählen.

Tiroler Woche: Wie ist nach der Landtagswahl die Stimmung in der ÖVP?
Gahr: Sie war lahm, wird aber täglich besser. Es gibt einige „Schimpfer“, die wir noch motivieren müssen. Entscheidend wird sein, ob unsere Leute am 28. September wählen gehen. Mit der SPÖ unter

Asylwerber müssen sofort abgeschoben werden können und die Verfahren rascher abgeschlossen werden. Wir brauchen Abkommen mit den Ländern, aus denen diese Menschen kommen und müssen Druck Richtung Brüssel machen. Viele Ausländer sind gut in die Gesellschaft eingebunden, vor manchen haben gerade ältere Menschen aber Angst. Bei der Integration müssen wir konsequenter sein aber auch fair bleiben. Klar

Nach der Landtagswahl war die Stimmung in der ÖVP etwas lahm.
HERMANN GAHR, NATIONALRAT

es auch darum, ein Grundmandat für Dinkhausers Bürgerliste zu verhindern. Einige Projekte habe ich noch vor. Z. B. über meine Tätigkeit beim Maschinenring oder der Bioenergie Arbeitsplätze in Tirol zu schaffen.

Tiroler Woche: Sie machen ihre Arbeit weniger laut als manche ihrer Kollegen, wirken eher im Hintergrund. Ist das die bessere Strategie?
Gahr: Jeder hat seinen Stil. Ich bin mit meiner Art bisher ganz

es auch darum, ein Grundmandat für Dinkhausers Bürgerliste zu verhindern. Einige Projekte habe ich noch vor. Z. B. über meine Tätigkeit beim Maschinenring oder der Bioenergie Arbeitsplätze in Tirol zu schaffen.

Tiroler Woche: Sie machen ihre Arbeit weniger laut als manche ihrer Kollegen, wirken eher im Hintergrund. Ist das die bessere Strategie?
Gahr: Jeder hat seinen Stil. Ich bin mit meiner Art bisher ganz

NATIONALRAT HERMANN GAHR möchte politisch noch einige Ziele verwirklichen.

„Ich brauche nicht dauern“ Hermann Gahr sieht sich als „Bürgerservicestelle“, will dem Wahlkreis treu bleiben

mit lauter erfahrenen Hasen. Auf der Heimfahrt habe ich geweint und mich gefragt, warum ich mir das antue. Schließlich hatte ich einen guten Job. Heute kann ich mich bei solchen Anlässen leicht wehren.

Tiroler Woche: Belastet die Politik das Privatleben?
Gahr: Ich bin an 220 von 365 Abenden im Jahr nicht zu Hause und arbeite mehr als 4000 Stunden. Aber ich habe es mir selbst ausgesucht und sehe nicht jede Stunde als Arbeitszeit. Eine ge-

HERMANN GAHR, NATIONALRAT

hin mit meiner Art bisher ganz